



»MANCHMAL HAB ICH SCHON HEIMWEH«

ELFI ESCHKE, 62. Man kennt sie als Schauspielerin und Ulknudel. Kaum einer weiß, dass die Neo-Österreicherin auch stolze Hotelbesitzerin ist. Wir trafen die gebürtige Deutsche in ihrem Itzlinger Hof in Salzburg zum Interview.

Seit über 30 Jahren mischt die gebürtige Bremerin Elfi Eschke gemeinsam mit Regisseur und Ehemann Reinhard Schwabenitzky die österreichische Filmlandschaft auf. Unvergessen sind ihre Rollen als Sekretärin Gaby Neuhammer in „Büro, Büro“ und Henny in „Ein fast perfekter Seitensprung“. Heute lebt sie gemeinsam mit ihrem Mann, Sohn Lucas, 18, und den beiden Hunden Fanny und Lucky am Salzburger Land und betreibt in der Stadt das

Hotel und Restaurant Itzlinger Hof, das sie vor elf Jahren mit ihrem Mann von der Schwiegermutter übernommen hat. Seit März ist sie außerdem stolze Besitzerin der österreichischen Staatsbürgerschaft. Uns erzählte sie, was der größte Unterschied zwischen Deutschen und Österreichern ist, was sie an der Fernsehbranche stört und warum ihre Filme oft für Missverständnisse sorgen.

„FÜR FRAUEN IN MEINEM ALTER IST ES SCHWER GUTE ROLLEN ZU BEKOMMEN.“

WOMAN: Sie leben seit über 30 Jahren in Österreich, warum haben Sie erst jetzt die österreichische Staatsbürgerschaft angenommen?

ESCHKE: Als meine Mutter noch lebte



1 _ Elfi Eschke in einer ihrer ersten Rollen als naive Sekretärin Gaby Neuhammer in der Fernsehserie „Büro, Büro“, die von 1982 bis 1986 lief. **2** _ Eschke mit Filmpartner Andreas Steppan in der Serie „Oben Ohne“, die von 2007 bis 2010 in Salzburg gedreht wurde. **3** _ Die Mimin mit Andreas Vitasek in der kultigen Fortsetzungs-Komödie „Ein fast perfekter Seitensprung“. Regie führte auch hier ihr Mann Reinhard Schwabenitzky. **4** _ Stolz: Eschke mit ihrer neuen Staatsbürgerschaftsurkunde.

war das keine Option, weil sie es vielleicht nicht gut gefunden hätte. Leider ist sie vor ein paar Jahren an Krebs gestorben. Danach gab es keinen Grund mehr für mich, nicht Österreicherin zu werden. Meine ganze Familie ist ja jetzt hier. Mein Sohn Lucas ist auch in Salzburg geboren.

WOMAN: Mussten Sie denn ganz klassisch einen Staatsbürgerschaftstest machen?

ESCHKE: Oh ja, den musste ich machen, leider. Ich hätte sie über den sogenannten Promi-Bonus wohl leichter bekommen, aber ich wollte keine bevorzugte Behandlung. Man muss da unheimlich viel lernen, vom Bundesüber den Nationalrat bis hin zur österreichischen Geschichte. Fragen Sie mich jetzt bloß nichts Genaueres, ich bin nur froh, dass ich es geschafft habe (lacht).

WOMAN: Fahren Sie eigentlich noch oft nach Deutschland?

ESCHKE: Ja, manchmal hab ich schon Heimweh nach Norddeutschland. Ich hab dort auch noch viele Freunde und eine Tante, die ich gern besuche.

WOMAN: Was ist Ihrer Meinung nach der größte Unterschied zwischen Österreichern und Deutschen?

NAME: In Österreich geht es viel lo-

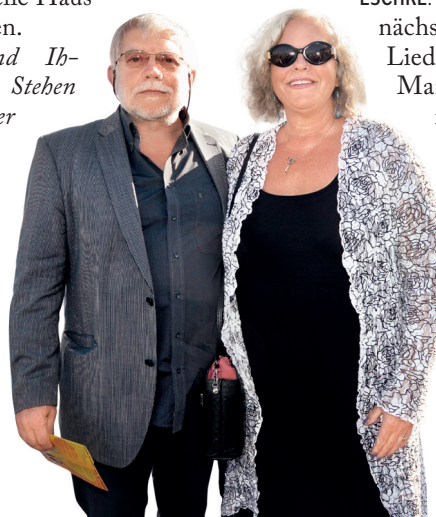
ckerer und flexibler zu. Es gibt nicht dieses „sture Deutsche“. Ich handle zum Beispiel unheimlich gern beim Einkaufen, das geht hier viel besser. Man kann teilweise sogar mit Polizisten verhandeln (lacht). Die Sprache ist auch ganz anders. Im Österreichischen gibt es so viele tolle Wortspiele, manche Sachen kann man zehnmal umschreiben.

WOMAN: Was sind Ihre Aufgaben als Gastwirtin im Itzlinger Hof?

ESCHKE: Es ist nicht so, dass ich hier täglich in der Küche stehe oder die Gäste bediene, aber ich koche zum Beispiel gerne Marmelade fürs Gäste-frühstück ein. Mir ist es auch wichtig, dass wir traditionelle Hausmannskost anbieten.

WOMAN: Was sind Ihre nächsten Pläne? Stehen Sie zur Zeit vor der Kamera?

TEAM. Seit über 30 Jahren sind sie eingespielt, leben und arbeiten zusammen: Elfi Eschke und ihr Mann, Reinhard Schwabenitzky.



ESCHKE: Nein, der ORF scheint keine Rollen mehr für mich zu haben. Was die anderen Sender betrifft, muss schon das richtige Angebot kommen. Für Frauen in meinem Alter ist das generell nicht so einfach. Ab und zu muss ich auch ablehnen, weil mir die angebotenen Charaktere einfach nicht gefallen.

WOMAN: Nach welchen Kriterien wählen Sie Ihre Rollen aus?

ESCHKE: Mir ist es wichtig mehrere Facetten von mir zeigen zu können, um nicht immer in dieselbe Schublade gesteckt zu werden. Die Filme, die mein Mann und ich gemacht haben, haben einige als seichte Komödien abgestempelt, dabei steckt viel Gesellschafts- und Sozialkritik dahinter.

WOMAN: Sie haben einen 18-jährigen Sohn, der die HBLA besucht. Interessiert er sich auch für die Schauspielerei?

ESCHKE: Ja, er hat schon mal überlegt, Schauspieler zu werden, aber mir wär fast lieber, er würde etwas anderes machen. Als Sohn von Elfi Eschke und Reinhard Schwabenitzky bekommt er sonst gleich einen Stempel aufgedrückt, das würde ich ihm gerne ersparen. Außerdem ist die Fernsehbranche mittlerweile extrem oberflächlich geworden, da geht es mehr ums Aussehen und um Designerklamotten, als um Talent.

WOMAN: Sie sind seit 29 Jahren mit Ihrem Mann verheiratet und arbeiten eng mit ihm zusammen. Geht man sich da nicht auch manchmal auf die Nerven?

ESCHKE: Nein, es ist ja nicht so, dass wir den ganzen Tag aufeinander kleben, selbst dann nicht, wenn wir gemeinsam drehen. Er arbeitet in seinem Büro an seinen Projekten und ich mache meine Sachen.

WOMAN: Was haben Sie noch vor?

ESCHKE: Ich plane demnächst einen Lese- und Liederabend, mein Mann arbeitet an einem internationalen Filmprojekt. Außerdem haben wir die Website *critix.tv* ins Leben gerufen, eine kreative Plattform für Kritik aller Art.

KATRIN SCHMOLL ■